

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 7 (1960)
Heft: 1

Artikel: Atomgefahr und Atomrüstung in sowjetischer Sicht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-365136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Atomgefahr und Atomrüstung in sowjetischer Sicht

Für das Ausland bestimmt ist der von den Sowjets verbreitete Mythus, eine Rettung menschlichen Lebens im Atomkrieg sei schlechterdings unmöglich. Für den Gebrauch im Innern dagegen vertreten sie die — auch für den Westen feststehende — These, dass der Umfang des Atomtodes je nach Grad der Ausbildung und der Disziplin steigen oder sinken werde. Man müsse also

- den Soldaten von seiner Atomangst befreien;
- ihm die Möglichkeiten bieten, technisch und moralisch durchzuhalten;
- die Wendigkeit der Einheiten erhöhen sowie den Schutz ihrer beweglichen Mittel (Panzerung);
- dem Volk das Gefühl seiner Ueberlegenheit und seines unerschütterlichen Vertrauens in den Endzug einflössen.

Rund neun Jahre dauerte es, bis die sowjetischen Militärs ernsthaft die Probleme zu diskutieren begannen, die sich aus der nuklearen Waffenentwicklung ergaben. Immerhin wurde noch zu Lebzeiten Stalins aus der anfänglich bekundeten Gleichgültigkeit ihr gegenüber die Betonung des Erfordernisses, «alle Waffengattungen der sowjetischen Armee mit neuzeitlichen Waffen auszurüsten, die ihrer Qualität nach die Bewaffnung unserer Armee im Verhältnis zur Zeit des Grossen Vaterländischen Krieges bedeutend übertreffen und das Gesicht der Armee von Grund auf ändern».

Strategische und Ausbildungskonsequenzen wurden daraus allerdings noch nicht gezogen, und zwar einmal aus ideologischen Gründen, zum andern, weil die westliche Ueberlegenheit durch eine Auswertung der von dort kommenden Erkenntnisse nicht akzeptiert werden durfte, und drittens, weil die Lehre noch in das Korsett der stalinschen Doktrin von den ständig wirkenden Faktoren des Krieges eingeschnürt war. Erst 1955 machte sich das «Tauwetter» bemerkbar, als die Sowjets beobachteten, dass der Westen seine schwerfälligen Divisionen in kleine bewegliche Kampftruppen umzuorganisieren begann. Der Chef des Generalstabes, Marschall Sokolowskij, forderte eine eingehende Erforschung der dringlichsten Probleme der Militärwissenschaft, die die Erkenntnisse des Auslandes zu berücksichtigen und den Ueberraschungsfaktor einzubeziehen hätte. Darüber hinaus entwickelte sich aus dem schon immer offensiven politischen Denken eine Strategie mit dem Ziel, das eigene Land vor Gefahren zu schützen und den Krieg in das des Gegners zu tragen. Die grundlegend neue Linie, die zugleich zeigte, wie weit das erstarrte Dogmendenken aufgelockert war, konzipierte der Marschall der Panzerwaffe, P. A. Rotminstrow, der die ständig wirkenden Faktoren einer keineswegs freundlichen Kritik unterzog und davor warnte, die Weite des russischen Raumes einfach als passiven Schutz hinzunehmen; eine Wiederholung der Ereignisse des letzten Krieges müsse unterbunden werden. Wörtlich heisst es weiter: «Niemand kann daran zweifeln, dass plötzliche Ueberfälle... im Verlauf der gesamten Kriegsgeschichte vorkamen und dass die Ueberraschung in bestimmten Fällen und unter bestimmten Umstän-

den einen bedeutenden Einfluss auf den Gang und sogar den Ausgang eines Krieges hatte... Man muss es offen sagen, dass in gewissen Fällen der plötzliche Ueberfall bei Anwendung der Atom- und Wasserstoffwaffen eine der entscheidenden Erfolgsbedingungen nicht nur bei Kriegsbeginn, sondern auch während des Krieges ist.»

Auf dem XX. Parteitag fassten dann die Marschälle Schukow und Sokolowskij ihre Ueberlegungen in den Rechenschaftsberichten zusammen, wo bei sie die Errungenschaften der Schwerindustrie feierten, die nicht nur die Umrüstung ermöglicht, sondern auch die Voraussetzungen für eine neue Kampftechnik geschaffen habe. Allerdings sind umstürzende Konsequenzen noch nicht gezogen worden, denn nach wie vor fordert Schukow die intensive Pflege der konventionellen Waffen; bei der Einordnung der Kernwaffen in die Kriegsvorstellungen der Zukunft geht er mehr von vergangenen als von neuzeitlichen Ueberlegungen aus. Der zukünftige Krieg werde gekennzeichnet sein «durch den Masseneinsatz der Luftwaffe, verschiedener Raketenwaffen und zahlreicher Massenvernichtungsmittel, wie atomarer, thermonuklearer, chemischer und bakteriologischer Waffen... Wir sind allerdings der Ansicht, dass diese neuesten Waffen... trotzdem die entscheidende Rolle der Landstreitkräfte, der Kriegsmarine und der Luftwaffe nicht vermindern werden.»

Sokolowskij betonte, dass der Charakter des modernen Krieges und die stürmische Entwicklung der Technik eine Reorganisation der Streitkräfte verlange, die bereits eingeleitet sei. Darauf stützt sich auch eine Polemik des Marschalls Wassilewskij gegen den amerikanischen General Burke, der die Möglichkeit eines Sieges vor allem aus der Ueberraschung ableitete. Wassilewskij erwiderte ihm, die Sowjets verfügten bereits über ein solches Arsenal moderner Waffen, dass sie jeden Krieg siegreich beenden würden, und fügte an: «Admiral Burke und seinesgleichen täten gut daran, sich über unseren Kampfstil klar zu werden und dabei besonderes Augenmerk darauf zu richten, dass die sowjetische Kriegstheorie nicht nur die Erfahrungen der Vergangenheit kritisch studiert, sondern auch den jetzigen Stand des Kriegswesens und seine Entwicklungsperspektiven gründlich prüft.»

So vollzieht die sowjetische Militärdoktrin im Verlaufe von sieben Jahren eine radikale Schwenkung: aus einer zusätzlichen, die grundsätzlichen Vorstellungen vom Kriege jedoch nicht beeinflussenden neuen Waffe wird ein Hauptkampfmittel, das sogar die stalinsche Lehre über den Haufen wirft. Mit aller Energie werden die theoretischen Erkenntnisse in die Ausbildungspraxis übertragen und dabei Argumentationen angewandt, die das gerade Gegenteil von dem behaupten, was in der westlichen Oeffentlichkeit verbreitet wird. Hier pflegt die — auch von Militärs noch vertretene — Ansicht vorzuerrschen, dass es im Falle eines atomaren Krieges überhaupt keinen Schutz des Menschenlebens gebe, eine Version, die auch die Sowjets

im Ausland nachhaltig unterstützen. Während seines Amerikabesuches erzählte Mikojan, er habe kürzlich einen geheimen sowjetischen Film gesehen, der die Zerstörungsgewalt einer H-Bombe zeige. Wenn man wisse, was eine solche Explosion bedeute, «ist man überzeugt, dass es keinen Unterstand gibt, der Schutz gegen sie bietet... die Explosion ist ausreichend, um alles zu vernichten, nicht nur die Früchte unserer Arbeit, sondern auch uns alle miteinander».

Dem wird im Rahmen der eigenen Luftschutzbemühungen und der militärischen Ausbildung energisch entgegengesetzt, und zwar bemerkenswerterweise u. a. mit dem auch im Westen bekannten Filmstreifen über den atomaren Angriff auf Hiroshima und Nagasaki. Aus ihm wird, im Gegensatz zu uns, der Schluss gezogen, die hohen Verluste seien lediglich dadurch entstanden, dass der Angriff überraschend gekommen sei, die Japaner zu wenig Luftschutzeinrichtungen geschaffen und die Menschen sich nicht den Luftschutzanordnungen gefügt hätten. Der atomare Tod ist demnach auf menschliches Versagen zurückzuführen, das auszumerzen Sache der Ausbildung, der Disziplin und des Gehorsams ist. Deshalb geht die Ausbildung seit 1957 konsequent von der Annahme aus, dass der nächste Krieg, der als unabwendbar bezeichnet wird, atomar und gleichzeitig total geführt wird. Um ihn zu gewinnen, werden in Praxis und Lehre vornehmlich vier Gesichtspunkte in den Vordergrund gerückt:

1. Den Soldaten wird mit allen Mitteln die Furcht vor dem atomaren Krieg genommen und ihnen in laufenden Uebungen klar gemacht, dass und wie sie sich vor den Auswirkungen der nuklearen Waffen schützen können. Dass das atomare Kriegsproblem bewältigt werden könne, unterstrich auch Verteidigungsminister Malinowskij, als er einen Lehrgang der Moskauer Militärakademie verabschiedete. Im Anschluss an eine Uebung unter Annahme atomaren Beschusses berichtete Oberst Pisarjew, dass viele Soldaten sich den Schutzanordnungen nicht gefügt hätten mit der Behauptung, im Falle einer Atomexplosion könne man sein Leben doch nicht retten. Gegen eine solche «unrichtige und schädliche Einstellung» müsse mit aller Energie vorgegangen werden. Das Schwergewicht in der Erziehungsarbeit sei darauf zu legen, «dass auch im Falle eines atomaren Ueberfalls ein zuversichtliches, aktives Vorgehen notwendig ist. Alle Kräfte sind auf den Sieg zu richten, und es ist so zu handeln, wie es die Dienstvorschrift verlangt. Kühne und geschickte Soldaten, die vollkommen ihre Waffe beherrschen und sicher auf dem Gebiet des Atomschutzes sind, kann ein atomarer Ueberfall nicht erschrecken. Sie werden ihn aushalten und dem Gegner einen vernichtenden Schlag versetzen können».

Den Soldaten wird zu verstehen gegeben, dass ein atomarer Krieg sich von einem konventionellen dann nicht unterscheidet, wenn sie ihre Waffen beherrschen und sich im Atomschutz sicher fühlen. Auch der kleinste Hinweis auf die Schrecken einer solchen Kriegsführung fehlt, wir können im Gegenteil sogar eine ausgesprochene, geradezu an Zynismus grenzende Verharmlosung des Kernwaffenproblems feststellen.

2. Mit diesen Methoden versuchen die Sowjets, die Technik «in den Griff» zu bekommen und sich nicht in die Rolle des Goethischen Zauberlehrlings drängen zu lassen, der die von ihm gerufenen Geister nicht zu bändigen vermochte. Marschall Moskalenko ist sich der Tragweite der technischen Entwicklung durchaus bewusst und stellt die sich ergebenden Anforderungen klar heraus: «Der zukünftige Krieg wird sich, wenn ihn die Imperialisten entfesseln, in vielem von den Kriegen der Vergangenheit unterscheiden, er wird von unserer Führung ganz besondere Wendigkeit, Findigkeit und Initiative bei der Durchführung militärischer Operationen verlangen sowie die Fähigkeit, richtige Entschlüsse in kürzester Frist zu fassen, und unbeugbaren Willen, um sie durchzuführen.»

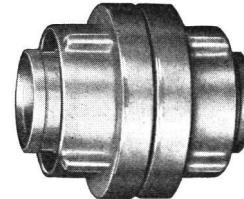
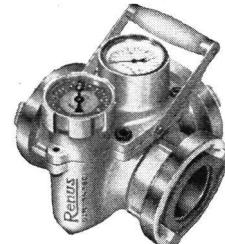
Die Vision eines Druckknopfkrieges wird scharf abgelehnt, denn: «das Tun und Handeln des einzelnen Menschen ist ausschlaggebend für die Erringung des Sieges».

Der Ausgang des Krieges hänge nicht vom Material, sondern vom Menschen ab, der die Waffentechnik beherrscht, körperlich und geistig gestählt und entsprechend politisch geschult sei. Auch der mit einer Buchveröffentlichung bereits erwähnte Generalmajor Pokrowskij unterstreicht in einem Aufsatz, dass der moderne Krieg hohe moralische Anforderungen an die Truppe stelle. Die körperlichen Kräfte wie der Wille zum Durchhalten würden durch die Massenvernichtungsmittel, die dadurch

Renus

Fortschrittliche Konstruktionen
zur Weiterentwicklung der Feuerlöschtechnik führten RENUS-Erzeugnisse zu Weltruf.

Druckbegrenzungsventil



Vorteile: Kleine Baumasse und geringes Gewicht bei erhöhter Leistung · Keine empfindlichen Siebe und trotzdem schmutzunempfindlich · Störungsfreier Durchgang · Sicheres Absteuern der verlangten Wassermenge · Genaues Einstellen der Druckstufe · Sämtliche Kammern entwässern bei Nullstellung

So wie einst RENUS die Erfindung der Storz-Kupplung herausbrachte, ebenso sind auch heute RENUS-Feuerlöscharmaturen konstruktiv beispielgebend.

Neben Feuerlöscharmaturen jeder Art fertigen wir auch bewährte Sonderarmaturen, wie Mehrzweck-Strahlrohre und -Düsen, Verteiler mit und ohne Druckbegrenzungsventil, Wasserstrahlpumpen u. a. m. und für den Zivilschutz Wandhydranten sowie Kübel- und Einstellspritzen

Fordern Sie Druckschriften

ALLEINHERSTELLER: ZULAUF & CIE.
FRANKFURT / MAIN NO 14

Vertretung für die Schweiz:

H. JOHNER IN THAVER

Im Weissenbrunnen 550 · BIRKENSDORF-ZÜRICH · Telefon (051) 95 43 58

verbundene Dynamik und plötzliche Aenderung des Gefechtsbildes, aussergewöhnlich beansprucht; von der Bewältigung dieser Belastungen hänge der Sieg ab. Deshalb bemüht sich die Armee um die Ausbildung selbständig handelnder und Strapazen ertragender Soldaten, die bedingungslos und ohne Ueberlegung jedem Befehl gehorchen, die abgehärtet und von offensivem Kampfgeist erfüllt sind.

3. Die erhöhte Schnelligkeit des Krieges verlangt zugleich eine grössere Wendigkeit der Einheiten, verbunden mit ausreichendem gepanzertem Schutz. Die Hauptpflege gilt daher den motorisierten und Panzerverbänden. Vor allem letztere sind besser dran als alle anderen Waffengattungen, weil sie beweglicher sind, sich längere Zeit ohne Schaden in verseuchten Räumen aufhalten und «unmittelbar nach dem erfolgten Atomangriff das Epizentrum der Sprengung durchfahren» können. Auch Marschall Rotminstrow behauptet, dass infolge der Massenvernichtungsmittel die Bedeutung der Panzerwaffe «masslos» gestiegen sei. Die Panzerbesatzungen seien den atomaren Auswirkungen kaum ausgesetzt und infolge der grossen Beweglichkeit und Manövrierefähigkeit in der Lage, «mit grössstmöglicher Wirksamkeit die Ergebnisse der gegen den Gegner gerichteten atomaren Schläge auszunutzen».

So wird auch das Tempo zu einem den Krieg mitentscheidenden Faktor, und in den taktischen Uebungen bemüht sich die Armee darum, die Kraft und Präzision des Feuers zu steigern, die Tätigkeitsbedingungen der Besatzungen zu verbessern und sie zu befähigen, schnelle Bewegungen auf lange Entfernnungen durchzuführen.

4. Bei aller Verharmlosung des atomaren Krieges verharren die Sowjets jedoch trotzdem darauf, dass er zu einem totalen Chaos führen werde. Aus diesem Umstand wird nun aber nicht gefolgert, dass Chaos und Vernichtung auch das eigene Land und Volk treffen können, daraus wird im Gegenteil ein Faktor für die Zuversicht auf den Endsieg entwickelt. Einmal ist angeblich Vorsorge getroffen, dass der Krieg das eigene Territorium kaum berührt, zum andern zerstören die durch interkontinentale Raketen beförderten Kernwaffen die kriegswichtigen Nervenstränge des Gegners, drittens werden die Soldaten und die gesamte Zivilbevölkerung so gegen atomare Auswirkungen geschützt, dass sie ihnen kaum etwas anzuhaben vermögen. Auch wenn der Westen den ersten überraschenden Atomschlag führen sollte, wissen die Sowjetmenschen das Chaos zu bändigen, denn ihre Gesellschaftsordnung ist der des Gegners weit überlegen. Er kann sich dem Durcheinander nicht entziehen. Da der nächste Krieg aber mit Sicherheit ein atomarer sein wird, ist das sich aus ihm ergebende Chaos geradezu die moderne Vorbedingung für den kommunistischen Endsieg.

In dieser Phase stehen heute die Anstrengungen der Sowjets auf dem Gebiet der Kernwaffen. Sie erwecken den Eindruck, als sei ihnen weder an einer Entspannung noch an einer Abrüstung gelegen, sondern als bereiteten sie sich nachdrücklich auf eine Auseinandersetzung unter Einbeziehung der Massenvernichtungsmittel vor, weil sie dem Endsieg nahe zu sein glauben.

(Aus «Wehrkunde» 7/59)

Wir empfehlen uns
für die Lieferung von

Zivilschutz- Decken

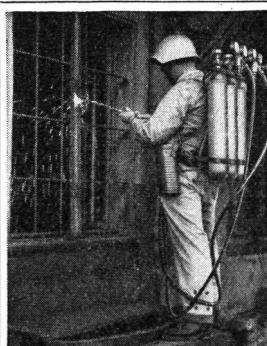
und
Uniformstoffen

für Zivilschutz-
Angehörige

Verlangen Sie unver-
bindlich unsere
bemusterte Offerte

Schild AG

Tuch-
und Deckenfabriken
Bern und Liestal



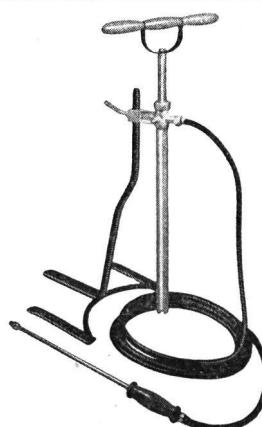
Tragbares Schweiß- und Schneidgerät «CONTINENTAL»

Unentbehrliches Hilfsgerät für Luft-
schutz, Feuerwehr und Polizeikorps,
geeignet für alle Rettungs- und Ab-
wrackarbeiten.

Acetylen-Scheinwerfer
als unabhängige Lichtquelle für
Strassen- und Platzbeleuchtung.

Schweiß- und Schneidgeräte
seit 50 Jahren führend in Qualität
und Leistung.

CONTINENTAL Licht- und Apparatebau AG
DÜBENDORF ZH Telefon (051) 96 67 77



Eimerspritzen

normalisiertes
Zivilschutz-Modell
nach Vorschrift der KTA
5 m Hochdruckschlauch
2 Düsen, Doppelgriff

Bei Bezug von 10 Stück an
interessanter Fabrikpreis

W. Furrer, Apparatebau
St. Gallen